

[Predigt] zu 2.Mose 13,20-22 (Eric Janssen, 31.12.2017, Altjahresabend, Bethlehem-Gö)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)
Liebe Schwestern und Brüder!

Heute um Mitternacht ist wieder große Knallerei...

Ich werde heute Abend sein.

Bei Ihnen wird das unterschiedlich sein... mit der Familie, den Kindern, den Eltern, zu zweit, alleine, bei Freunden oder Nachbarn... oder sie schlafen schon...

Aber fast alle werden wir etwas mitbekommen vom Jahreswechsel... und schon jetzt hören wir die ersten Böller...

[Jahresende - stille Zeit]

Dennoch ist das Jahresende insgesamt eine stille Zeit.

Am Jahresende – Weihnachten, Silvester, Neujahr - besuchen sich die Familien. Erinnerungen werden wach. Im Fernsehen läuft ein Jahresrückblick nach dem anderen. Dieses Jahr ist anscheinend wieder besonders viel passiert. Vielleicht denken wir in dieser Zeit der Familie und der Rückschau auch an das, was bei uns selbst passiert ist. Wir denken an die schönen und die nicht so schönen Ereignisse, Geburten und Verluste...

Zumindest die, die noch arbeiten oder zur Schule gehen..., haben in dieser Zeit – zwischen den Jahren – auch schlicht mehr Zeit als sonst meist: viele Betriebe haben ganz oder teilweise geschlossen, es sind Schulferien...

So ist die Zeit zwischen den Jahren eine Zeit der Stille. Zumindest im Idealfall.

Wir denken nach über unser Leben, über das, was gut war,/ und das, was nicht so gut war./
Wir überlegen, was wir so weiter machen... was wir ändern sollten... was wir vielleicht ganz sein lassen sollten.

Es ist eine Zeit des Rückblicks – und zugleich der Vorschau aufs nächste Jahr. Es ist die Zeit der guten Vorsätze fürs nächste Jahr.

[Exodus 13,20-22]

Wir wandern von einem Jahr hinüber ins andre.

Gewandert wird auch im Bibelabschnitt für den diesjährigen Silvesterabend. Er steht im 2. Buch Mose. Das ist das Buch Exodus – also das Buch des „Auszugs“.

Das Volk Israel ist „ausgezogen“ aus Ägypten.

Man könnte auch sagen: geflüchtet. Es ist geflüchtet vor Unterdrückung und Ausbeutung.

Von Anfang an hat Gott dem Volk dabei geholfen: Er hat dem Volk mit Mose und Aaron starke Anführer gegeben, er hat den Zeitpunkt des Auszug bestimmt. Er hat den Weg für das Volk Israel freigemacht. Wenig später wird er die Armee der Ägypter im Roten Meer versinken lassen. Aber soweit sind wir noch nicht. Wir sind noch ziemlich am Anfang der langen Wanderung von Ägypten über die Sinai-Halbinsel in ein neues Land.

Und jetzt heißt es in 2. Mose 13,20-22 (Lu17):

„So zogen sie [die Israeliten] aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. \ Und der HERR zog vor ihnen her,/

am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen,/ und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. / Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage/ noch die Feuersäule bei Nacht.“

[Alte Erfahrungen]

Israel flieht vor Unterdrückung und Krieg. Die ägyptische Armee ist dem Volk zu diesem Zeitpunkt noch knapp auch den Fersen.

Ich habe so etwas glücklicherweise nicht mehr erlebt. Aber meine Mutter hat das noch erlebt - 1945. Sie war damals noch ein Kind. Trotzdem kann sie sich an vieles erinnern und hat davon erzählt.\

Einige von Ihnen haben vermutlich ähnlicher Erfahrungen mit Flucht und Vertreibung.

Andere sind wahrscheinlich schon während des Krieges innerhalb der alten Sowjetunion vertrieben und verschleppt worden – und danach später ausgewandert.

Alle kennen wir das aus dem Fernsehen. Denn auch wenn die eigenen Erfahrungen – oder die der Eltern oder Großeltern – viele Jahre zurückliegen..., so sehen wir das doch fast täglich im Fernsehen: seien es die Flüchtlinge aus Syrien oder die, die an der Küste Libyens festsitzen oder zuletzt die Rohinyas aus Myanmar.

Das gibt es also immer noch. Nur die Orte ändern sich.

Haben die Menschen, die vor 70 oder 80 Jahren verschleppt oder vertrieben wurden, eine Wolkensäule bei Tag und eine Feuersäule bei Nacht gesehen? Sehen die Menschen, die heute von Flucht und Vertreibung betroffen sind, eine Wolken- oder Feuersäule – die ihnen den Weg weist, die sie beschützt?

Ich wollte erst schreiben - und jetzt sagen: „Nein, ganz sicher nicht.“

Aber ich bin mir da nicht mehr so sicher.

Gerade unter denen, die überlebt haben,/ ist vielleicht der eine oder die andere, der das Gefühl hatte - oder sich sogar ganz sicher ist:

Da war jemand, der uns beschützt hat./ Das ist kein Zufall, dass ich überlebt habe.

[Neue Erfahrungen]

Aber das ist alles lange her oder weit weg.

Bei uns hier auf dem Holtenser Berg muss niemand mehr flüchten, niemand wird verschleppt oder vertrieben, zumindest fast niemand.

Was hat das dann noch mit uns zu tun? //

Es heißt manchmal: Das Leben ist ein Wandern durch die Zeit.

Das ist heute so – und das war zu Moses Zeiten auch schon so.

Es ist auch kein Zufall, dass die Wanderung von Ägypten ins gelobte Land 40 Jahre dauerte. 40 Jahre, das waren damals ein Erwachsenen-Leben. So ist die Wanderung des Volkes durch die Wüste zugleich eine Wanderung durch ein Menschenleben.

Und mancher heute meint vielleicht, dass ihr oder sein Leben manchmal etwas von einer Wanderung durch die Wüste hat.

Das ist sicherlich von Person zu Person unterschiedlich. Wir haben alle unterschiedliche Leben.

Es gibt gute Zeiten: Zeiten, in denen wir uns fühlen, wie in einem blühenden Garten, alles ist gut.

Aber es gibt auch immer wieder Wüstenzeiten, harte Zeiten, Zeiten, in denen es höchstens das Notwendigste gibt, in denen vieles fehlt, vieles verloren geht.

Wo ist dann Gott mit seiner Wolken- und Feuersäule?

Ich habe mich auch gefragt, ob eigentlich alle damals in der Wüste diese zwei Säulen gesehen haben?

Und ob die, die die Wolken gesehen haben, auch Gott darin gesehen haben?

Oder haben nur Mose und noch ein paar andere diese Säulen gesehen?

Oder haben nur Mose und noch ein paar andere Gott darin erkannt?

Denn trotz der Wolken- und Feuersäulen – und trotz der Erklärungen des Mose dazu – und trotz der Errettung vor dem Heer der Ägypter... fiel der großen Mehrheit der Israeliten kurze Zeit später nichts besseres ein, als sich ein Goldenes Kalb zu machen: Sie sammelten ihren letzten Goldschmuck ein, schmolzen ihn ein, gossen sich ein Stierbild daraus und beteten diesen jungen, kräftigen Stier als ihren Gott an.

Und heute?

Es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Du siehst den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ – Alles ist voll mit Bäumen – und doch werden diese vielen Bäume nicht als Wald erkannt.

Wie ist das, wenn ich auf mein Leben blicke?

Waren da nie Wolken- oder Feuersäulensäulen, die mir den Weg zeigen sollten?

Oder gab es auf meiner Wanderung durchs Leben immer wieder solche Säulen?

Und ich habe sie nur nicht mit Gott in Verbindung gebracht, sondern in ihnen lieber das Glück, das Schicksal, den Zufall gesehen?

Oder ich habe diese Säulen zwar gesehen – bin dann aber doch in die andere Richtung gegangen?!

Weil es mir anders einfacher erschien oder schöner...?

Weil ich sonst die Richtung hätte ändern müssen auf meiner Wanderung durchs Leben? Und das wäre dann vielleicht anstrengend geworden?

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, dann sehe ich da schon immer mal wieder Feuer- und Wolkensäulen.

Oft habe ich aber auch nur Nebel gesehen.

Manchmal habe ich auch Irrlichter gesehen. Einigen davon bin ich gefolgt.

Einigen Wolken- oder Feuersäulen bin ich erst im 2. oder 3. anlauf gefolgt.

Einige Säulen sehe ich schon ziemlich lange ziemlich deutlich... und doch kann ich mich nicht entschließen, sie wirklich ernst zu nehmen und ihnen konsequent zu folgen.

Ich hoffe, ich schaffe das noch.

Solange wandere ich einfach weiter geradeaus durch mein Leben - und hoffe, dass es noch ein bisschen dauert.

Und solange kann ich – und können wir alle hier – nur bitten:

Herr,

sende mir deine Zeichen,

lass sie mich erkennen,

lass sie mich unterscheiden von anderen Zeichen...

und gib mir die Kraft deinen Zeichen zu folgen

auf dem Weg zu dir.

Amen.